

## Eine Geschichte aus „Alter Zeit“ in „zwei Sprachen“

### Vo de dürre Haller

Verfasst von Dr. Richard Nätscher, Lohr am Main,  
nach einer Erzählung von Elisabeth Krimm (geb. Amend), Partenstein

Mir konnte kä Hohlz käeffe. Mir wårn ze årm. Mir wårn sechs Mæedchen ån ånn Buh. åwer der es bahl gestårwe. Mir hunn ümmer Haller gemåhrt dous-en Wahld. Die hunn niess gekost. Mer durft já ohne Genehmichung kä Hohlz mache in Wahld. åwer die Haller konnt-mer ohne Genehmichung es gånz Jåhr dous-en Wahld hole. Dås wår Toetholz. Mæestens håt-mer bücherne Haller genumme. Die wårn schö dürr un sänn viel Mål vo ellåe vo de Bømmer råhgefalle. Naus die Haller es-mer in Fråhjåhr, in Summer ån in Fråhherwest. Mæestens es-mer åwer in Summer naus. Wånn die Bømmer Bletter hahte, håt-mer die Haller guit gesåhe. Dås wår es Summerhohlz. Ei beh ümmer min Våtter naus'n Wahld. Dårtmåls wår eich zwøelef bis vierze Jåhr. Mãi Schwester håt åls a mietgemüsst.

Mir hahte kä Freizeit. Mir hunn doh miet gemüsst. Do håt's kä nåh gahwe. Sost håt's uf die Hirner gahwe. Mir Kinn hunn schö uns Arwet müsse toh, sost håt's gepumpt. Nåch der Schuil hummer furt gemüsst, do hummer niet schlurrånde dürfe geh. Ån mir hunn a gehåhrt. Mir hahte ångst vür de Schlech. åemål beh-ich vo-der Schuil hæe kumme. Die Mëiter wår dous-en Acker ån håt Grumbern gehackt åwer wås se sost gemåhrt håt. Do håt'n Zehtel of'n Tüsch gelåeche ån do håt drofgestånne: „Du gest min Våtter naus die Hecke ån huelst Haller“. Die Mëiter håt ümmer Zehtel geschriewe. Nå hummer gewiest, wås loes es, wåmmer ous der Schuil hæe sänn kumme.

No-ja do såmmer nåch'n Mittåchesse naus die Schnåed gefårn. Mir Mæedchen hunn de klånne Låetterweh gezohe ån der Våtter es hinne nåch. Uf den Weh wår der Hallerhåkel ån die Kehte. Bis-mer dous wårn, såmmer schö e Stunn gelaffe.

Wie-mer dous'n Wahld wårn, beh eich rüm un hoh geguckt, wu die Haller wårn of'n Båhm. Wånn ich wåell funne hatt, nå hoh-ich gesaht: „Doh, Våtter, geh har, doh henge-re o'n Båhm“. Nå ies-er ohne ån håt-se geresse min Hallerhåkel. Hå håt åls zuh-mer gesaht: „Mahd, geh ewåeg, dån-se der niet uf dëin Kohpf falle“.

Oh, dås wår schö mit denne Haller. Do beh-ich garn min Våtter gånge. Der Våtter håt die Haller geresse. Mir Mæedchen hunn-se zåmmegelest ån zun Weh getreh. Wånn's sehr wårn wår, hummer åls geschwetz wie-en Bråete.

Bis-mer die Haller bëinånner hatt, håt-mer schö e pår schöne Stunn gebreucht. Wåmmer genung hahte, håt der Våtter se drufgeårkt uf'n Låetterweh. Nå håht-er-sche mit de Kehte festgebunne. Un mir hunn-se hægefårn ån of'n Hof ångelåde. No-ja, såelle Tåch hummer die Schuilufgawe årscht åweds gemåhrt.

E ånner Mål håt der Våtter die Haller gesåecht. Die moste já nõmme getrøckelt warn. Die wårn já fuhrztrocke. Die klånne Støcker sänn nå nãi die Hohlzhalle kumme. Die Haller håt-mer zun Faüerschürn genumme. Do håt's e schö Faüer gahwe. Do håt's ümmer geflackert. Dås wår-es Ahrbackshohlz. Uns Våtter wår en flëissiche Våtter.

Erlåuterungen:

å Zwischenlaut zwischen „a“ und „o“ wie in „åwer“ (aber)

å Zwischenlaut zwischen „a“ und „ö“ wie in „såcht“ (sagt)

Haller: starke, dürre, trockene Äste, meist Buche, als Brennholz verwendet

Hallerhåkel: lange Stange mit einem Haken am Ende, zum Herunterreißen der dürren Haller von den Bäumen

Ahrbackshohlz: Eierbackholz, Holz zum Eierbacken

## Von den dünnen Ästen

**Verfasst von Dr. Richard Nätscher, Lohr am Main,  
nach einer Erzählung von Elisabeth Krimm (geb. Amend), Partenstein**

Wir konnten kein Holz kaufen. Wir waren zu arm. Wir waren sechs Mädchen und ein Junge. Aber der ist bald gestorben. Mir haben immer dünne Äste draußen im Wald gemacht. Die haben nichts gekostet. Man durfte ja ohne Genehmigung im Wald kein Holz machen. Aber die dünnen Äste konnte man ohne Genehmigung das ganze Jahr draußen im Wald holen. Das war Todholz. Meistens hat man dünne Äste aus Buchenholz genommen. Die waren schön dünn und sind oft von alleine von den Bäumen herabgefallen.

Um dünne Äste zu holen, ist man in Frühjahr, im Sommer und im Frühherbst hinaus. Meistens ist man aber im Sommer hinaus. Wenn die Bäume Blätter hatten, hat man die Äste gut gesehen. Das war das Sommerholz. Ich bin immer mit dem Vater hinaus in den Wald. Damals war ich zwölf bis vierzehn Jahre. Meine Schwester hat auch immer mitgehen müssen.

Wir hatten keine Freizeit. Wir haben da mit gemusst. Da hat es kein nein gegeben. Sonst hat es auf die Köpfe gegeben. Wir Kinder haben schon unsere Arbeit tun müssen, sonst hat es Schläge gegeben. Nach der Schule haben wir immer fort gemusst, da haben wir nicht zum Vergnügen weggehen dürfen. Und wir haben auch gehört. Wir hatten angst vor den Schlägen. Ein Mal bin ich von der Schule heimgekommen. Die Mutter war draußen auf dem Acker und hat Kartoffeln gehackt oder was sie sonst gemacht hat. Da hat ein Zettel auf dem Tisch gelegen und da hat daraufgestanden: „Du gehst mit dem Vater in den Wald und holst dünne Äste“. Die Mutter hat immer Zettel geschrieben. Dann haben wir immer gewusst, was los ist, wenn wir aus der Schule heimgekommen sind.

Nun ja da sind wir nach dem Mittagessen hinaus in die Wabteilung „Schneid“ gefahren. Wir Mädchen haben den kleinen Leiterwagen gezogen und der Vater ist hinten nach. Auf dem Wagen war die Stange zum Herunterreißen der dünnen Äste und die Ketten. Bis wir draußen waren, sind wir schon eine Stunde gelaufen. Als wir draußen im Wald waren, bin ich herum und habe geschaut, wo die dünnen Äste auf dem Baum waren. Wenn ich welche gefunden hatte, dann habe ich gesagt: „Da, Vater, geh her, da hängen welche auf dem Baum“. Dann ist er hin und hat sie mit der Stange heruntergerissen. Er hat immer zu mir gesagt: „Mädchen, geh weg, damit sie dir nicht auf deinen Kopf fallen“. Oh, das war schön mit diesen trockenen Ästen. Da bin ich gerne mit dem Vater gegangen. Der Vater hat die dünnen Äste heruntergerissen. Wir Mädchen haben sie zusammengelesen und zum Wagen getragen. Wenn es sehr warm war, haben wir immer wie ein Braten geschwitzt. Bis wir die dünnen Äste beisammen hatten, hat man schon ein paar schöne Stunden gebraucht. Wenn wir genug hatten, hat sie der Vater auf dem Leiterwagen geschlichtet. Dann hat er sie mit den Ketten festgebunden. Und wir haben sie heimgefahren und auf dem Hof abgeladen. Nun ja, am gleichen Tag haben wir die Schulaufgaben erst abends gemacht.

Ein ander Mal hat der Vater die dünnen Äste gesagt. Die mussten ja nicht mehr getrocknet werden. Die waren ja furztrocken. Die kleinen Stücke sind dann in die Holzhalle gekommen. Die dünnen Äste hat man zum Feueranschüren genommen. Da hat es ein schönes Feuer gegeben. Da hat es immer geflackert. Das war das Eierbackholz. Unser Vater war ein fleißiger Vater.

**Ihr eigener Beitrag zur Geschichtswerkstatt Partenstein:**

Unsere Adresse für Fragen und Anregungen, sowie Beiträge auf die wir sehr gespannt sind.

**Ihr Ansprechpartner:** Holger Breitenbach

**E-Mail:** [info@gw-partenstein.de](mailto:info@gw-partenstein.de)

**Anschrift:** Sandweg 10  
97846 Partenstein